

Ein Tag am See

Ein Tag am See

Gedichte

Herausgegeben von Eberhard Scholing

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14260

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Umschlaggestaltung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH

Umschlagabbildung: Harald Slott-Møller (1864–1937):

»Bootspartie am idyllischen See«, undatiert – akg-images

Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2022

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014260-8

www.reclam.de

Inhalt

Vorwort 13

Sommersee

HUGO SALUS

Gardasee 15

MAX HERMANN-NEISSE

Sommermittag am See 16

HEINRICH LEUTHOLD

Seelied 17

EVA STRITTMATTER

Morgensee 19

JOHANNES R. BECHER

Seelandschaft 20

WILHELMINE GEISSLER

Seebad 21

GEORG BRITTING

August am Wolfgangsee 22

SARAH KIRSCH

Ich lag auf dem Badesteg als Wind kam 23

ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF

Der Weiher 24

6	LUDWIG STRAUSS	
	Lieder am See	25
	BERTOLT BRECHT	
	Vom Schwimmen in Seen und Flüssen	27
	ALFRED ANDERSCH	
	Schwimmen im Moosehead Lake, Maine	29
	MAX HALBE	
	Sommernacht	30

Abend am See

KLABUND		
	Am Lugarner See	31
HERMANN LINGG		
	Sonnenuntergang am See	32
HEINRICH PFEIL		
	Still ruht der See!	33
LUDWIG GANGHOFER		
	Seebild	34
JUSTINUS KERNER		
	Abendschiffahrt	35
LUDWIG THOMA		
	Mondnacht am Chiemsee	36
LEO STERNBERG		
	Comer See	37

HERMANN LÖNS

7

Radaunensee in Glitzow 39

NIKOLAUS LENAU

Schilflieder 39

ERNST STADLER

Der Teich 40

GEORG TRAKL

Die drei Teiche in Hellbrunn 41

ODA SCHAEFER

Abend am Wasser 42

Berge und See

MARTIN GREIF

An einen Bergsee 43

HERMANN HESSE

Berge in der Nacht 44

LUDWIG TIECK

Vierwaldstätter See 45

HERMANN VON GILM

Am Achensee 47

REINHOLD FUCHS

Wanderklänge vom Gardasee 49

STEFAN ZWEIG

Alpenglühn am Zürichsee 50

- 8 LUISE BÜCHNER
Am See 51
- FRIDERIKE BRUN
Zu singen am Alpen-See 52
- RAINER MARIA RILKE
Bodensee 53
- STEFAN GEORGE
Der See 54
- GRETE GULBRANSSON
Bergsee 55
- WALTER CALÉ
Zu meinen Füßen spielt ein kühler See 56

Fahrt auf dem See

- JOSEPH VICTOR VON SCHEFFEL
Seefahrt 57
- JOHANN WOLFGANG GOETHE
Auf dem See 58
- CHRISTIAN GRAF VON STOLBERG
Lied auf dem Wasser zu singen 59
- FRIEDRICH THEODOR VISCHER
Kahnfahrt 60
- EMANUEL GEIBEL
Auf dem See 63

KLARA MÜLLER-JAHNKE

9

Auf dem Zernsee 62

WILHELM LEHMANN

Fahrt über den Plöner See 63

WILHELM WAIBLINGER

Auf dem Lago Maggiore 65

GEORG HEYM

Die Kähne fuhren zu Berge mit halbem Wind ... 66

RUDOLF G. BINDING

Ruderfahrt 67

OSKAR LOERKE

Ergebung 68

KURT TUCHOLSKY

Träumerei auf einem Havelsee 69

Nixenzauber

FRIEDRICH SCHILLER

Fischerknabe 71

THEODOR FONTANE

Der Wettersee 72

JOHANN WOLFGANG GOETHE

Der Fischer 73

JOSEPH VON EICHENDORFF

Der stille Grund 75

- 10 LUDWIG UHLAND
Das versunkene Kloster 77
- WILHELM BUSCH
Wassermuhmen 79
- AUGUST SCHNEZLER
Vom Mummelsee im Schwarzwald 80
- RICARDA HUCH
Einsame Nixe 82
- GUSTAV FALKE
Das Nixchen 83
- GOTTFRIED KELLER
Winternacht 84
- EDUARD MÖRIKE
Nixe Binsefuß 85
- FRED ENDRIKAT
Abend am Wasser 86
- Seegetier
- JOACHIM RINGELNATZ
Im See 87
- JOHANNES R. BECHER
Schmetterlinge überm See 88
- GOTTHOLD EPHRAIM LESSING
Die Ente 89

- HEINRICH SEIDEL
Das Huhn und der Karpfen 91
- FRANZ WERFEL
Schwäne 93
- AUGUST HEINRICH HOFFMANN VON FALLERSLEBEN
Der Reiher 95
- CHRISTIAN MORGESTERN
Der Hecht 95
- KURT SCHWITTERS
Stumm 96
- KARL KROLOW
Fische 97
- FRANZ GRILLPARZER
Der Fischer 99
- JOSEF GUGGENMOS
Zwiegespräch 100

Wintersee

- PETER HUCHEL
Wintersee 101
- ANNETTE VON DROSTE-HÜLSHOFF
Ein harter Wintertag 102
- CHRISTIAN MORGESTERN
Wenn's Winter wird 104

12 WILHELMINE GEISSLER

Der Rotsee 105

FRIEDRICH GEORG JÜNGER

Winter am See 106

FRIEDRICH GÜLL

Will sehen, was ich weiß vom Büblein
auf dem Eis 107

GERHART HAUPTMANN

Eislauf 109

ADOLF HOLST

Eisläuferin 110

ULLA HAHN

Fest auf der Alster 111

FERDINAND AVENARIUS

Nun floh das Leben längst vom weiten Eise 113

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren,

Gedichte und Druckvorlagen 115

*Gerade wie ein tiefer See
Kristallklar ist und ungetrübt,
So werden auch die Weisen klar,
Wenn sie vernehmen das Gesetz.*
Buddha (560 – 480 v. Chr.)

Vorwort

»Es lächelt der See, er ladet zum Bade«. Mit diesen Worten lässt Friedrich Schiller (1759–1805) sein Drama *Wilhelm Tell* (1804) beginnen. Er führt die Leserinnen und Leser an den idyllischen Schauplatz des Vierwaldstätter Sees – ein bergumkränzter Voralpensee, von dessen Schönheit einst schon der junge Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) geschwärmt hatte, als er auf seiner ersten Schweizer Reise (1775) mit Zeichenstift und Skizzenheft auf den Spuren des legendären Wilhelm Tell am See gewandert war. Und auch der Dichter Hermann Hesse (1877–1962) schrieb in seinem fiktiven Tagebuch *Hermann Lauscher* (1901) über eine »ganz überschwängliche Lust«, die ihn beim Anblick des Sees überkam, »ein Gefühl der Befreiung vom Gesetz der Schwere, ein Gefühl der Auflösung«.

Schöne Seen gelten als naturnahe Orte voller Mystik und Magie und haben seit jeher die poetische Phantasie von Dichterinnen und Dichtern beflügelt (mit »See« ist für gewöhnlich ein stehendes Gewässer gemeint, größer und tiefer als ein Teich und kleiner und überschaubarer als ein Meer, die See). »Still ruht der See! Vom Himmelsdome die Sterne friedsam niedersehn« heißt es im Text eines bekannten Chorlieds des Dichters und Komponisten Hein-

¹⁴ rich Pfeil (1835–1899). Ein See mit seinem stehenden Wasser strahlt Ruhe und Frieden aus. Das macht ihn – nicht nur für die Dichterinnen und Dichter – zu einem idealen Refugium, in das man sich zurückziehen kann, um Abstand zu gewinnen, sich zu sammeln und neue Kraft zu schöpfen für Körper und Geist. Von einem See kann aber auch etwas Beunruhigendes ausgehen. Unter seiner ruhigen, glatten Oberfläche, so die Vorstellung, verbergen sich dunkle, geheimnisvolle Kräfte – poetisch zu deuten als das Dunkle der menschlichen Seele oder die unergründliche Tiefe eines Charakters (»Stille Wasser sind tief«). In mythologischer Sicht können Seen von allerlei Fabelwesen bevölkert sein, wie etwa von Nymphen, die arglose Fischer umgarren und zu sich in die Tiefe ziehen (»Halb zog sie ihn, halb sank er hin, / Und ward nicht mehr gesehn«).

Von alldem und anderen Begebenheiten und Erlebnissen rund um den See erzählen die hier versammelten Gedichte von 77 deutschsprachigen Dichterinnen und Dichtern aller literarischen Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Das vorliegende Büchlein lädt Lyrik- und Naturfreunde ein zu poetischen Wanderungen und Verweilpausen – an glasklaren Bergseen, lauschigen Waldseen, sommerlichen Badeseen, eiserstarren Winterseen und an verwunschenen Märchenseen, in denen sich Nixen und Necken tummeln.

Eberhard Scholing

Sommersee

*Im Strandbad lassen sich die Menschen schmoren,
es riecht so sommerlich nach Holz und Teer*

HUGO SALUS
Gardasee

Von all den wunderschönen Sommertagen,
Die mich an deinem Strand so tief entzückt,
Hat mich kein einziger – soll ich's beklagen? –
Im Neuerlebnis eines Lieds beglückt.

Wollt' ich in Verse mein Erinnern gießen,
Wer weiß, was ich von meinem Glück verlier!
So brauch ich nur die Lider fest zu schließen,
Und hab noch all die Pracht in mir, in mir!

Sommermittag am See

Der Mittag träumt. Der See bewegt sich träge.
Im einsam weißen Haus klagt das Klavier.
Die Uhr macht langsam ihre Stundenschläge.
Auf heißem Stein sonnt sich ein Katzentier.

Im Strandbad lassen sich die Menschen schmoren,
es riecht so sommerlich nach Holz und Teer.
Man fühlt sich ohne Pflichten, weltverloren,
und spürt den nahen Süden und sein Meer.

Indes in all den leeren Straßen drüben
gigantisch gähnend das Verdaun gedeiht,
der Essen Dünste jetzt die Lüfte trüben,
hält ihren Schlummer ungestört die Zeit.

Ein Flieger zieht am Himmel in die Weite,
es nahen sich Gewitterwölkchen sacht.
Und seltsam winterlich starrt das beschneite
Gebirge fern in seiner kalten Pracht.

Seelied

Es brennet heiß des Mittags Glut;
Der Weih sich hoch im Äther wiegt,
Und über blauer Wellen Flut
Die leichtbeschwingte Schwalbe fliegt.

Und schüchtern aus dem Schilfrohr schaut,
Das rings vor ihrer Schönheit bebt,
Die Lilie, eine zarte Braut,
Um die ein bunter Falter schwebt.

Ein Knabe schaukelt sich im Kahn,
Der von dem grünen Strande flieht,
Und seine Spuren kreuzt ein Schwan,
Der durch die hellen Wogen zieht.

Wie sich Natur in holder Pracht
So sanft, so zahm und milde stellt!
Hat doch der Sturm erst gestern Nacht
Ein Schiff an steilem Fels zerschellt!

Nun sieht man Silberwölkchen ziehn,
Getragen von des Zephirs Wehn;
Er säuselt fromm und sanft dahin,
So ganz, als wäre nichts geschehn.